

„Ach, versaihe Se nor, Herr Laitnant. Aus lauter Fraid hat vergessen der alte Moses Umbach, daß er nicht darf schenken einem so vornehmen Herrn ä paar Thaler. Wenn ich Se aber bitte, das Geld zu geben einigen armen Verwundeten von Ihrem Regiment! Darf das auch nicht sein?“

„Ja, Herr Umbach. Sie sind ein guter Mensch. Ich werde die 30 Thaler an Verwundete meiner Kompanie verteilen, und jedem einzelnen sagen, daß er das Geschenk dem braven Juden Moses Umbach in Speier verdanke. Ihnen aber verspreche ich, jedesmal, wenn im Kreise meiner Kameraden wegwerfend von den Juden gesprochen wird, zu erzählen, wie schön Sie gehandelt haben, damit man erfährt, daß es auch unter den Juden großherzig denkende Menschen gibt.“

„Wollen Se das thun, so soll mer's fraien, Herr Laitnant. Se brauchen aber nicht zu nennen main Namen.“

„Das müssen Sie mir überlassen, Herr Umbach. Nun leben Sie wohl und nehmen Sie im Namen der Verwundeten den herzlichsten Dank für Ihr großes Geschenk.“

Mit diesen Worten gab der vornehme Lieutenant dem alten Juden die Hand und drückte ihm damit aus, daß er ihn achtete. Nach einer schönen Urlaubszeit kehrte Hans wieder in seine Garnison zurück. Wenige Monate später erhielt er einen großen eingeschriebenen Brief mit französischen Marken, der durch das Hofmarschallamt des Kronprinzen ihm zugestellt war. Erstaunt eröffnete er ihn und fand nur die Aufforderung der Präfektur von Pau, seine genaue Adresse und als Beweis, daß man den richtigen Mann gefunden habe, die Zeit anzugeben, wann er in Pau gewesen, und in welchem Hause er dort verkehrt habe. Er gab die gewünschten Aufklärungen, und wenige Tage später erhielt er die Mitteilung, daß ihm der am 19. Mai 1872 verstorbene Marquis du Drugny testamentarisch 20000 Franken, sowie eine goldne Uhr mit Kette, die einst seinem einzigen Sohne gehört, vermacht habe. Als Hans die geforderten Quittungen einschickte, bekam er sofort sein Erbe zugeschickt.

Im Lauf der Jahre bildete sich Hans zu einem recht tüchtigen Truppenoffizier heraus. Später aber legte er sich wieder auf wissenschaftliche Studien und machte das Examen zur Kriegsakademie. Er bestand es mit Glanz und wurde im Herbst 1875 zur Akademie nach Berlin eingezogen. Einer seiner ersten Gänge